

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Josef Alfes: Am Weiher

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Am Weiher

VON JOSEF ALFERS

*Ich stehe im Frühlingssonnenschein  
Am Spiegel des Weihers, am blanken,  
Und schaue, wie alles lebt und sich regt  
Im Ried, auf Blättern und Ranken.*

*Libellen wie Hubschrauber tummeln sich dort,  
Der Schlittschuhläufer zieht Kreise,  
Die Käfer und vielartig Wassergetier  
Vergnügt sich auf eigene Weise.*

*Der dicke Frosch auf dem Seerosenblatt  
Erfreut sich an warmer Sonne,  
Laut quarrt er nach böser Winterzeit  
Sein Lied voller Sehnen und Wonne.*

*Im Ried, wo dunkel ein Schatten geht,  
Dort lauert der Hecht, der Alte;  
Still steht er und wünschet sich,  
Daß einmal das Jagdglück ihm walte.*

*Ein Fischlein, noch unerfahren und jung,  
Zieht spielend zum Ufer hinüber,  
Schnell wie ein Blitz schießt der Alte nun los,  
Und schon ist das Drama vorüber.*

*Ein Weilchen, und alles wird abermals still,  
Libellen flügeln dort wieder,  
Und Frösche, jetzt sind es ihrer gar drei,  
Quarrn laut ihre Liebeslieder.*

*Doch wie sie den wartenden Reiher erspähn,  
Verschwinden sie plumpsend im Teiche.  
Sie wissen, so wie es dem Fischlein erging,  
Ihr Schicksal, es würde das gleiche.*

*Im Wirbel sprühend das Wasser spritzt,  
Und Wellen zieh'n weite Kreise.  
Im Weiher vollziehen sich Sein und Vergeh'n  
In ewig gleichbleibender Weise.*



# Das Studentenröschen oder Sumpferzblatt

*Parnassia palustris* L.

VON JOSEF HURKAMP

Es ist Herbst. Die Natur hat ihren jährlichen Werdegang vollendet. Überall Vergehen und Sterben. Aber wie zum Abschied zeigt sich noch einmal alles in voller Pracht. Besonders der gemischte Laubwald bietet einen herrlichen Anblick, alle Farbentöne von Gelb, Braun, Rot und Grün in den mannigfaltigsten Abstufungen und wechselvollsten Zusammensetzungen zeigend. Um diese herbstliche Laubverfärbung so recht zu genießen, fuhr ich an einem klaren, sonnigen Septembertage auf meinem Rade zum Cappelner Bruch oder zum Lerchenthal zwischen Lohne und Dinklage in der Nähe des Hofes Aschern. Doch bevor ich vom Rade stieg, glänzten mir aus dem schon verdorrten Grase des Grabenufers große weiße Sterne entgegen. Es verlohnt sich schon, hier abzustiegen, denn das Studentenröschen blüht hier.

Der Botaniker nennt die Pflanzen *Parnassia*, nach dem griechischen Berge Parnaß, dem Sitz des Apoll und der Musen, daher Parnaß symbolisch für das Reich der Dichtkunst. Beide Namen hat die Pflanze wegen ihrer anmutigen Blüten erhalten. Doch soll die Pflanze auch tatsächlich am Parnaß wachsen, der griechische Arzt Dioskorides beschrieb sie als „Gras vom Parnaß“.

Aber nicht nur Schönheit zeichnet diese Götterblume aus, sondern sie bietet auch des Interessanten so viel, wie kaum eine zweite in unserer Flora, und ist in dieser Beziehung ihren nächsten Verwandten, den Insektenfressern (Sonnentauarten), würdig an die Seite zu stellen.

Befremden mag uns da zunächst die späte Blütezeit. Der Standort erklärt sie uns. Auf sauren, sumpfig-moorigen Wiesen finden wir sie; also mit Recht erhielt sie von den Botanikern den Namenszusatz *palustris*. Ziehen wir ihre geringe Größe in Betracht (5—25 cm), so erkennen wir, daß sie sich nur entwickeln kann, wenn das Gras kurz ist, also im ersten Frühling oder im Herbst. Der dicke, schief in der Erde steckende Wurzelstock würde ihm die Entwicklung im Frühling ermöglichen; ist er doch gleich den Zwiebeln anderer Pflanzen eine Vorratskammer. Aber dann ist der Sumpf noch zu kalt. Daher ist die einzig günstige Blütezeit der Hochsommer und der Herbst.

Standort und Blütezeit sagen uns auch, warum das Studentenröschen vielfach rot angelaufene Stengel und Blattstiele hat. Dieses Rot hat eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Es soll Licht und Wärme umwandeln. Der Farbstoff heißt Anthozyan und bildet sich in großen Mengen bei der herbstlichen Laubverfärbung, hat dann aber meistens andere Aufgaben zu erfüllen. Auch die Blattunterseiten vieler Pflanzen des Waldbodens zeigen Anthozyan, und hier ist dieses von derselben Bedeutung wie beim Studentenröschen. Die roten Lichtstrahlen kommen den Wärmestrahlen am nächsten. Das Anthozyan bewirkt, daß sie als Wärme wirken.